

# Stimmen zu Mazedonien

## Aus den Fehlern des Kosovo-Krieges lernen.

### "Gewalt darf sich nicht lohnen".

Die kriegerischen Ereignisse in Mazedonien gleichen den Ursprüngen der Kriege in Kroatien, Bosnien-Herzegowina und im Kosovo aufs Haar. Gerade deshalb bestünde für die Internationale Gemeinschaft und die Medienöffentlichkeit die Möglichkeit, begangene Fehler diesmal nicht zu wiederholen:

Die Botschaft an die albanische Bevölkerung des Kosovo, Ihre berechtigten Anliegen würden erst wahr- und ernstgenommen, wenn sie zu den Waffen greifen, hatte fatale Folge. Die Botschaft müsste diesmal heißen: "Die Mittel der Gewalt schaden der albanischen Sache und treiben sie in die internationale Isolation. Der Platz des Kampfes um Eure legitimen Rechte ist das Parlament in Skopje und die Plattform der zivilen Gesellschaft in Mazedonien."

### Die zivile Konfliktbearbeitung muss wieder den ihr zustehenden Platz bekommen.

Die Desavouierung der zivilen Organisationen im Vorfeld des Kosovo-Krieges, insbesondere der OSZE, führte dazu, dass der Kosovo zwar militärisch teilweise befriedet wurde, ein politisches Konzept für die Zukunft des Protektorates jedoch noch in weiter Ferne steht. Der OSZE müssten in Mazedonien zumindest die Mittel zur Verfügung stehen, die mit denen militärischer Einsätzen annähernd vergleichbar sind.

Die Medien mögen Ihren Focus diesmal auf die Menschen und Organisationen in Mazedonien richten, die auf allen Seiten für eine friedliche Konfliktbearbeitung stehen. Natürlich mag es spannender sein, in den Bergen um Tanusevci Freischärler aufzuspüren. Der Weg aus der kriegerischen Spirale der Gewalt wird jedoch mit Gewissheit woanders zu finden sein.

Hans Peter Graß  
Friedensbüro Salzburg

### Albanischer Extremismus gefährdet die ganze Region

Es gibt keinen Zweifel daran, dass Mazedonien weder ein stabiler noch ein idealer Staat ist. Die AlbanerInnen haben begründete Einwände gegen die Verfassung des Landes und gegen

verschiedene Formen politischer, nationaler und ökonomischer Diskriminierungen, die noch aus der jugoslawischen Ära stammen. Aber Mazedonien muss existieren. Mazedonien kann nicht geteilt werden, ohne dass dies eine große Krise auslösen würde.

Die politischen Kräfte der AlbanerInnen in Kosova und Mazedonien scheinen den Aktivitäten der militanten Extremisten hilflos gegenüberzustehen. Die gemässigten politischen Kräfte beginnen jedoch zu realisieren: Die Einschätzung der internationalen Gemeinschaft, Kosova exportiere Radikalismus könnte die langfristigen Aussichten der Region stark beeinträchtigen. Ihnen ist bewusst, dass es keine militärische Lösung für die albanische Frage gibt.

Ob nun in der Regierung oder in der Opposition: Die PolitikerInnen müssen härter daran arbeiten, die radikalen Gruppen zu stoppen, damit diese das Schicksal der albanischen Nation nicht in ihre Hände nehmen.

**Shelzen Maliqi** ist Chefredakteur von Radio Free Europe in Pristina.  
(gekürzt aus Friz 2/01)

### Ausbildung der Österreichischen Friedensdienste

13.08. - 01.09.01 in Mrkopalj /Kroatien

#### Teil 1: 13.8.-17.8.01

Konfliktanalyse und die zivilen gewaltfreien Optionen  
(Diane Hendrick, Pete Hämmerle)

#### Teil 2: 20.8.-24.8.01

Persönliche Motivation, Psychohygiene;  
Psychologische Folgen von Kriegen (Barbara Preitler), Sprachkurs Bosnisch/ Kroatisch/ Serbisch

#### Teil 3: 28.8.-1.9.01

Geschichte und politische Situation im ehemaligen Jugoslawien (Karl Kaser)  
Peace building von unten, Kooperation von lokalen und internat. Organisationen

Teilnahme an einzelnen bzw. allen Teilen möglich!

**Kosten:** (inkl. Quartier und Halbpension)

1 Teil: öS 4.000,-, Gesamt: öS 10.000,-

**Information und Anmeldung:**  
[friedensbuero@salzburg.co.at](mailto:friedensbuero@salzburg.co.at)